

Zusammenfassung

Die vorliegende empirische Studie hatte zum Ziel, phonologische und morphologische Veränderungen in der Triesenberger Mundart zu erfassen. Sie stellt demnach zuerst einmal eine Bestandesaufnahme dar, indem sie einerseits aussagt, welche typischen Triesenberger Mundartmerkmale heute noch so in Gebrauch sind, wie es die Basismundart vorschreibt, und andererseits angibt, welche Merkmale sich wie verändern.

Weiters interessierte die Frage nach den Sozialfaktoren, die den Sprachwandel begünstigen. Schon vor Beginn der Aufnahmen durfte angenommen werden, dass die Mundart der Sprachinsel Triesenberg heute und in der jüngeren Vergangenheit besonders bedeutenden Veränderungen ausgesetzt ist und war. Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Einfluss der vier Faktoren Alter, Geschlecht, Berufsart und Berufsort untersucht.

Zur Auswertung und Beurteilung gelangten 58 Einzelinterviews, in denen zu 16 typischen Phänomenen der Triesenberger Mundart rund 7500 Belege produziert wurden. In wenigen Worten sollen hier nochmals die Erkenntnisse, welche im Ergebnisteil der Arbeit dargestellt sind, zusammengefasst werden.

1. Die Hälfte der untersuchten Merkmale ist konstant. Von allen 58 Informanten wurden diese Merkmale konsequent basismundartlich realisiert. Die wenigen Abweichungen können als Innovationen betrachtet werden. Nur gerade Informantin Nr. 10 fällt durch grössere Anzahl Abweichungen auf. Die Merkmale sind:

Merkmal 1: Mhd. <i, ü, u, ö, o> sind in ihrer Qualität erhalten. Die talmundartliche Senkung ist nicht nach Triesenberg vorgedrungen.

Merkmal 2: Mhd. <ë> ist in seiner Qualität erhalten. Die talmundartliche Hebung zu [èè] ist im Korpus nicht belegt.

Merkmal 3: Mhd. <â> ist in seiner Qualität erhalten. Die talmundartliche Verdampfung zu [òò] ist in Triesenberg nicht bekannt.

Merkmal 6: Mhd. <ei, ou, öu> sind in ihrer Qualität erhalten. Die talmundartliche Monophthongierung kommt in Triesenberg nicht vor.

Merkmal 8: Vokale im einsilbigen Wort vor auslautender Lenis sind in Triesenberg durchwegs kurz, gegenüber langer Quantität in der Talmundart.

Merkmal 9: Die spezielle Konjugation der Verben *gehen* und *stehen* ist in Triesenberg noch üblich.

Merkmal 13: Konstante Verhältnisse zeigen sich auch bezüglich der Bildung des Sprossvokals bei <-rn->. Die Korpusbelege deuten nicht auf Anpassung an die Talmundart.

Merkmal 16: Ebenfalls konstant basismundartlich sind die Triesenberger/innen in der Bildung des Verbalplurals, der entgegen der Talmundart nicht einförmig, sondern durchwegs zweiförmig gebildet wird.

2. Die Hälfte der untersuchten Merkmale ist variabel. Mit einer Ausnahme (M 4) verändern sich die variablen Phänomene in Richtung der liechtensteinischen Talmundart. Die Neuerungsanteile sind sehr unterschiedlich. Von M 11 (sch-Laut) mit 13 Prozent neuen Lautungen steigt der Prozentsatz bis 89 Prozent bei M 7 (Umlaut) an. Die variabel gebrauchten Merkmale sind:

Merkmal 4: Mhd. <ae> wird nur in einem Belegwort variabel als [ee] und [ää] realisiert. Die anderen Belege lauten konstant basismundartlich. Insgesamt 19 Prozent Neuerungen (beim betreffenden Belegwort 52 Prozent).

Merkmal 5: Aobdt. <iu> wird von A I und A II variabel als [äu] und [üü] realisiert. A III ist konstant basismundartlich. Insgesamt 26 Prozent Neuerungen.

Merkmal 7: Beim flektierten Adjektiv im Fem. Sg. und Neutr. Pl. bilden praktisch nur noch die älteren Sprecher Umlaute. Die Sprecher der jüngeren Generationen besitzen meist nicht einmal mehr die variable Regel, sie verwenden fast kategorisch